Anzeigen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das ist ungefähr, was Robert Faesi in seinen zwei Akten uns vorführt. Nicht alles macht er uns in wünschbarem Maße klar. Der Sturz Mercks überzeugt nicht völlig, weil wir nicht recht begreifen, warum Merck auf einmal aus dem finanziellen Interessenspiel der Großfinanziers so kühl ausgeschaltet wird. Und zum andern: warum dieses Misslingen der Theorie von den offenen Türen für Merck gewissermaßen den psychischen und geistigen Zusammenbruch bedeuten soll. In diese dunkle, fast tragische Wendung am Schluss gehen wir nicht willig mit. Im übrigen hat aber der Dichter verstanden, seinen Stoff so anmutig auszubreiten und durch einen geistig belebten, munter fließenden Dialog unterhaltsam zu machen; hat er das Bild und Gegenbild: Geld und Geist, könnte man sagen, oder vielleicht besser Geld und Seele so geschickt und fein zu entwickeln, zu kontrastieren, gegeneinander abzuwägen verstanden; hat er eine Reihe so entzückend feiner, frischer, heiterer Szenen geschaffen: dass dem Hörer das Interesse keinen Augenblick ausgeht und er überdies auch mit innerer Teilnahme dem keck und siegreich geführten Duell zwischen den Repräsentanten zweier grundsätzlich und auf ewige Zeiten voneinander getrennten Lebensanschauungen folgt.

Es war ein schöner erster Sieg des Dichters, und die Aufführung blieb dem Stück nichts schuldig.

ZÜRICH H. TROG

□□□

ANZEIGEN

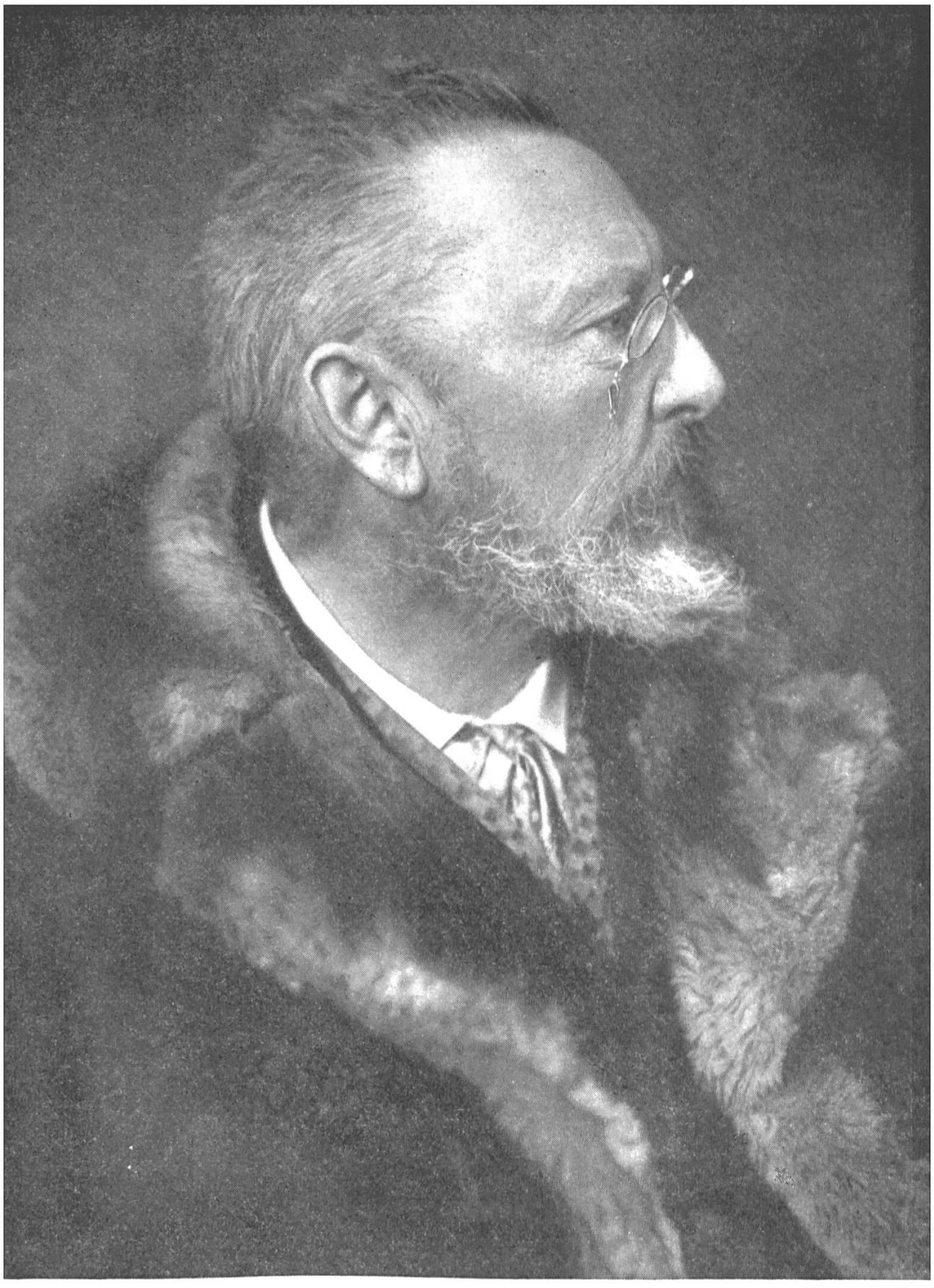
In dieser Rubrik werden unter Verantwortung der Redaktion kurze Notizen über Bücher Zeitschriften- und Zeitungsartikel erscheinen, die eine spätere einlässliche Besprechung nicht ausschließen. Wir bitten unsere Leser, daran nach Lust mitzuarbeiten. D. R.

Um Missverständnissen vorzubeugen, die in der Presse aufgetaucht sind, teilt uns unser Mitarbeiter *C. A. LOOSLI* mit, dass die Isolatorengeschichte bis zu dem Augenblicke, wo die Väter auftreten, vollständig der Wirklichkeit entspricht. Als Schulkomissionsmitglied von Bümpliz hat er selbst von den Akten Kenntnis genommen und ist beauftragt worden, nach so vielen Jahren die Delinquenten disziplinarisch zu bestrafen. Auf seine Verwendung hat dann die Telegraphendirektion auf ihre Zivilansprüche gegenüber den Eltern verzichtet. Das geschah aber erst, nachdem sein Aufsatz bei uns auf der Redaktion lag.

□□□

In der Kunsthandlung in Zürich, die sich den prächtigen Namen „Kunst und Spiegel, A.-G." beigelegt hat, ist gegenwärtig eine Reihe von Bildern aus spanischem Privatbesitz ausgestellt, unter einigen Sachen von unsicherm Wert ein nicht gerade sehr guter, aber wohl echter *Goya,* und der wohl ganz unbedingt echte *El Greco,* dessen Wiedergabe diesem Hefte beiliegt. Der schwärmerische Ausdruck ist — im Auge zum Beispiel — ohne große Sorge um anatomische Richtigkeit erreicht; aber wie sehr erreicht; die virtuose Wiedergabe des Stofflichen und die kräftige Einfachheit des linearen und farbigen Aufbaues weisen sicher auf den alten Meister hin, der uns heute wie der jüngsten einer erscheint.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750



J. V. Widmann